

Dritter Zeitraum.

Die Zeit der Hohenstaufen und das Interregnum 1138—1272.

§. 71. 1. Conrad III., 1138—1152.

1. Nach Lothar's Tode hegte dessen Schwiegersohn, Heinrich der Stolze, Herzog von Bayern und Sachsen, der sich rühmen durfte, von der Nordsee bis zum Mittelmeere zu herrschen, die zuversichtliche Hoffnung, daß ihm die deutsche Krone zufallen würde; aber wie bei der Wahl Lothar's die Hohenstaufen, so wurde auch diesmal der übergangen, welcher die Krone am sichersten erwartete. Eben seine ausgedehnte Macht erweckte bei den deutschen Fürsten dieselbe Furcht vor einer kraftvollen, durchgreifenden Regierung, welche früher die Fürsten abgehalten hatte, einen Hohenstaufen zu wählen. Daher wählten sie jetzt den minder mächtigen Hohenstaufen, den Herzog Conrad von Francon (22. Febr. 1138) zu Coblenz zum Könige, der kurz darauf (8. März) zu Aachen feierlich gekrönt wurde. Damit gelangte auf den deutschen Thron das kräftige Geschlecht der Hohenstaufen, welches denselben mit geringer Unterbrechung bis zum J. 1254 behauptet hat.

2. Da Conrad's III. Wahl nicht in der herkömmlichen Weise stattgefunden hatte, so wurden die Sachsen und andere Stämme, welche bei der Wahl nicht vertreten gewesen waren, auf Pfingsten (1138) nach Bamberg geladen, um dem neuen Könige zu huldigen. Sie erschienen, nur der Mächtigste von allen, Heinrich der Stolze nicht. Als er zu einer zweiten Versammlung nach Regensburg geladen ward, gab er zwar die Reichskleinodien, in deren Besitze er war, heraus, aber der Stolze wollte sich doch dem neuen Könige nicht beugen. Da erklärte dieser, Heinrich's Macht sei für Deutschlands Ruhe zu groß; Niemand dürfe nach altem Herkommen zwei Herzogthümer zugleich besitzen, sprach die Reichsacht über Heinrich aus, und nahm ihm seine beiden Herzogthümer. Sachsen gab der König dem Markgrafen Albrecht dem Bär und Bayern dem Markgrafen Leopold von Oesterreich, seinem Halbbruder von mütterlicher Seite.

3. Ueber diese Gewaltthat entrüstet, griff Heinrich der Stolze zu den Waffen und damit begann von neuem ein erbitterter Kampf zwischen den Welfen und Hohenstaufen, der für das Schicksal Deutschlands höchst folgenreich wurde. In Bayern wurde Heinrich seiner strengen Regierung wegen von allen Großen verlassen; größern Anhang fand er dagegen in Sachsen.